

---

## **Laudatio für den Träger der Hanns-Langendorff-Medaille Professor (em.) Dr. Dr. h. c. mult. Theodor M. Fliedner**

C. Streffer, Essen

Herr Professor Fliedner wurde am 01.10.1929 in Hamburg geboren. Nach vielfältigen, kriegsbedingten Schulwechsellern bestand er das Abitur im Jahre 1949 in Hamburg-Bergedorf. Es folgte das Medizinstudium an den Universitäten Göttingen und Heidelberg, im Jahre 1957 promovierte Herr Fliedner zum Doktor der Medizin mit summa cum laude. In den Jahren 1957–1963 arbeitete Herr Fliedner als "Associate Scientist" in den USA, zunächst als Hämatologe an der Washington University in St. Louis Missouri und dann aber vor allem als Arzt und Wissenschaftler im Brookhaven National Laboratory in Upton, New York.

Wenn Herr Fliedner auch bis dahin schon hämatologisch wichtige Arbeiten geleistet hatte, so wurde er jedoch in Brookhaven ganz wesentlich durch die Zusammenarbeit mit Dr. E.P. Cronkite in seiner hämatologischen Ausrichtung geprägt durch Arbeiten über die Umsatzkinetik in den blutzellbildenden Systemen. Die wissenschaftlichen Arbeiten der damaligen Zeit trugen entscheidend zum Verständnis der Zellerneuerung bei der Blutbildung des gesunden Organismus und bei Leukämien bei und haben auch heute noch Bestand. Durch die Zusammenarbeit mit Bond und Cronkite wurde Herr Fliedner wesentlich an zentrale Fragen der Wirkungen ionisierender Strahlen auf den Säugerorganismus, vor allem auch auf den Menschen, herangeführt und hat diese Arbeiten dann in hohem Maße gestaltet. Seit dieser Zeit haben Herr Fliedner wissenschaftliche und ärztliche Untersuchungen dieser Art nicht mehr losgelassen und er hat weltweit ganz wesentlich zu den Fortschritten auf diesen Gebieten beigetragen.

Im Jahre 1965 veröffentlichte Herr Fliedner gemeinsam mit V.P. Bond und J. Archambeau die Monographie "Mammalian Radiation Lethality: A Disturbance of Cellular Kinetics". Dieses Buch war über viele Jahre hinweg das Standardbuch, an dem sich jeder Arzt und Strahlenforscher, der sich mit den Fragen der Wirkung ionisierender Strahlen auf den Menschen beschäftigte, orientierte.

Im Jahre 1967 kehrte Herr Professor Fliedner als Mitarbeiter der Europäischen Gemeinschaften nach Europa zurück und übernahm die Leitung des Institutes für Strahlenhämatologie der Gesellschaft für Strahlenforschung in Freiburg im Breisgau.

Im Jahre 1967 folgte er einem Ruf der Baden-Württembergischen Landesregierung auf eine Professur für Klinische Physiologie im Zentrum für Klinische Grundlagenforschung der neu gegründeten Universität Ulm. In den folgenden Jahrzehnten beschäftigte sich seine Arbeitsgruppe mit Fragen der experimentellen und klinischen Hämatologie und entwickelte das Prinzip der Blutstammzelltransplantation durch präklinische Studien über die Physiologie und Pathophysiologie dieser neuen Zellart.

Ab 1984 wurden die experimentellen Grundlagen in die klinische Praxis übertragen und damit nicht nur die Impulse gegeben, sondern auch der Weg gezeigt für den Ersatz der

Knochenmarktransplantation durch die Blutstammzelltransfusion, die wegen ihrer schonenden und wirkungsvolleren Arbeitsweise heute eine breite klinische Anwendung findet. Darüber hinaus war Herr Professor Fliedner Gründungsdekan der Fakultät für Theoretische Medizin der Universität Ulm und führte diese Fakultät erneut in den Jahren 1978–1980.

Im Jahre 1983 wurde er zum Rektor/Präsidenten der Universität Ulm gewählt. Dieses Amt übte er über zwei Amtsperioden bis zum Jahre 1991 aus. In dieser Zeit erfolgte ein beachtlicher Ausbau der Universität, es wurden die Ingenieurwissenschaften und die Informatik hinzugefügt. Die außergewöhnlichen Aktivitäten von Herrn Fliedner haben es ermöglicht, große Industrieunternehmen für die Universität Ulm zu interessieren und einen Wissenschaftspark mit Forschungsinstituten, die gemeinsam von der Industrie, dem Land Baden-Württemberg und der Universität Ulm getragen werden, aufzubauen. Es war vor allem das sehr agile Temperament und der Ideenreichtum von Herrn Fliedner, die dazu führten, dass die Universität Ulm neue Wege in der Zusammenarbeit mit außeruniversitären Einrichtungen, insbesondere der Industrie ging.

Neben diesen hochschul- und wissenschaftspolitischen Aktivitäten hat Herr Fliedner aber nie seine wissenschaftliche Arbeit über die Kinetik von Zellerneuerungssystemen mit den zugrundeliegenden Stammzellen, gepaart mit ärztlichen Bemühungen verlassen, sondern stets vorangetrieben. Die wissenschaftliche Kreativität und der damit verbundene Erfolg führten dazu, dass Herr Fliedner im Bereich der Weltgesundheitsorganisation mit erheblichen Aufgaben betraut wurde und Verantwortung übernahm. Unter seinem Vorsitz wurde in den Jahren 1981–1986 der "European Research Action Plan" durch das "European Advisory Committee on Health Research" entwickelt, um die europäische Gesundheitsentwicklung wissenschaftlich zu begleiten.

Vom 01.01.1994 bis 31.12.1998 übernahm Herr Professor Fliedner den Vorsitz des "Global Advisory Committee on Health Research". Er leitete dieses oberste wissenschaftliche Beratungsgremium des Generaldirektors der Weltgesundheitsorganisation und damit der Weltgesundheitsversammlung, in der alle Mitgliedsstaaten durch ihren Gesundheitsminister vertreten sind. Unter der Leitung von Herrn Fliedner wurde eine "Research Policy Agenda for Science and Technology to Support Global Health Development" ausgearbeitet und verabschiedet. Es wird in dieser Agenda der Vorschlag gemacht, weltweit Forschungsnetze zu gründen, die problemorientiert und interdisziplinär ausgestattet unter Nutzung der neuen Kommunikationstechnologien arbeiten.

Herr Fliedner hat bereits sehr früh damit begonnen, weltweit eine Dokumentation aller Strahlenunfälle mit den entsprechenden klinischen und wissenschaftlichen Daten zusammenzustellen und ein Netz aufzubauen, das durch die Arbeiten bei der Weltgesundheitsorganisation sehr unterstützt worden ist. Dieses hat neben den wissenschaftlichen Expertisen von Herrn Fliedner dazu geführt, dass bei allen größeren Strahlenunfällen Herr Fliedner als ein geschätzter Berater hinzugezogen wird.

Der Einfallsreichtum und die Faszination, mit der Herr Fliedner seine Aufgaben anpackt, haben auch dazu geführt, dass er über den engeren Fachbereich und die Universität hinaus Initiativen entwickelt, so ist es ihm sehr entscheidend zu verdanken, dass die Reissenburg bei Günzburg aus ihren Ruinen zu einem internationalen, wissenschaftlichen Tagungszentrum entwickelt wurde. Mit bewundernswerter Aktivität hat er auch diese Aufgabe meisterlich erfüllt und sorgt dafür, dass dieser Treffpunkt erhalten bleibt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten haben zu einer langen Liste von Publikationen geführt, die in der wissenschaftlichen Welt nachdrückliche Wirkungen hinterlassen haben. Bei all diesen Aktivitäten konnten Ehrungen nicht ausbleiben. Herr Fliedner ist Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften in Mailand und der Ukraine. Er ist Ehrenmitglied zahlreicher Fachgesellschaften und erhielt die Ehrendoktorwürden der Mahidol-University in Bangkok, der Medical University in Debrecen und der Svenska Bruket Universitet in Uppsala.

Seine wissenschaftlichen und forschungspolitischen Initiativen sind von ungeheurer Ausstrahlung und haben daher ihre Wirkungen nicht verfehlt. Insbesondere vermag Herr Fliedner seinen Ideen auch durch Überzeugungskraft Nachdruck zu verleihen, so dass viele seiner zunächst phantastisch erscheinenden Projekte verwirklicht werden konnten. Hierfür hat die Wissenschaft insgesamt, aber vor allem auch die Strahlenforschung im europäischen Raum, z.B. durch seine Aktivitäten bei der "European Late Effect Project-Group" (EULEP) und die Strahlenforschung bzw. der Strahlenschutz in Deutschland im besonderen ihm sehr zu danken. Hervorzuheben ist ferner, dass Herr Fliedner in wissenschaftlichen Diskussionen brillant seine Thesen vertritt, aber immer offen und fair auch die Argumente des Gegenübers sieht und in freundschaftlicher Weise aufnehmen kann. Diese intellektuelle Offenheit hat Herrn Fliedner große Achtung und häufig Freunde gewonnen. Herr Fliedner hat die Jahrestagungen der Vereinigung Deutscher Strahlenschutzärzte seit ihrem Beginn in Freiburg ganz wesentlich immer wieder mitgestaltet und geprägt. Die Hanns-Langendorff-Stiftung und die Vereinigung Deutscher Strahlenschutzärzte verleiht daher mit großer Anerkennung und in freundschaftlicher Verbundenheit Herrn Professor Fliedner die Hanns-Langendorff-Medaille des Jahres 2000.